

## Stierberg

Den Namen der Burg sowie des Ortes deutet Pfanner (S. 53) als Appellativum zum Begriff „Stier“ = Zuchtstier. Bauer vermutet einen Zusammenhang mit dem Geschlechte der Stör, aber unter den vielen Belegen findet sich niemals einer mit -o, -ö oder -e, immer nur -i, -ie.



Die Burg und der zu ihren Füßen liegende Ort verdankten ihre Bedeutung der hier durchführenden Abzweigung von der Hohen Straße, die von Almos über Münchs nach Stierberg führte und dann über Betzenstein, Hüll und Weidensees wieder in die Straße nach Bayreuth einmündete.

Diese Straße kreuzte sich in Stierberg mit der Altstraße, die von Obertrubach über Neudorf hierher führte und dann über Waiganz, Eckenreuth, Ottenhof, Plech nach Neuhaus an der Pegnitz führte.

Die von Stierberg waren Ministerialen des Hochstifts Bamberg. Erstmals wird 1188 ein Poppo de Stierberch genannt, 1195 Otnand von Stirberc, 1203 Boppo de Stierberch und 1216 Popone de Stierberch.

Im Jahre 1323/27 heißt es in einem Urkundentext: „Stierbech castrum est episcopi et pertinet ibidem villae subscriptae integraliter...“

1799 waren noch ausgedehnte Teile der romanischen Burg erhalten. Im 19. Jahrhundert wurden sie aber abgetragen und vermutlich zum Bau der Häuser verwendet, die Reste sind inzwischen weitgehend verfallen. Nur mehr der markante, auf einer Felsrippe am Ostrand der Vorburg befindliche Turm (mit deutlich sichtbarer Einstiegs Luke) und das ehemalige Vogteihaus bezeichnen die einstige Stelle der Burg.

Nach Schwarz (S. 146 f) befindet sich sowohl 1300 m süd-südwestlich von Stierberg und 2000 m westlich von Hetzendorf – an der alten Gemeindegrenze gegen Wildenfels – ein Grabhügel, der vermutlich 1874 von H. Hösch untersucht wurde. Die Funde gingen ins Staatliche Museum für Frühgeschichte nach Berlin. Ein weiterer Grabhügel 2100 westlich von Hetzendorf und 1300 m süd-südwestlich von Stierberg ist noch nicht untersucht.



Oben: Alte Postkarte mit einer historischen Ansicht der Burgruine nach einem Stich von 1799

darunter:

- Ortsansicht 70er Jahre
- Ortsansicht 2010
- Ruine Stierberg im Winter 2009
- 1000-jährige Linde in der Ortsmitte

